# Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Nur für Lacher vom Dienst

Einem geflügelten Wort zufolge ist der Wiener Zentralfriedhof nur halb so gross, aber doppelt so lustig wie Zürich. Andererseits jedoch war die am vorletzten Samstag vom Zürcher Studio vermittelte Wiener Unterhaltungssendung «Mad in Austria» sechsmal länger, aber nicht einmal halb so lustig wie das kurz zuvor ausgestrahlte «Wort zum Sonntag». Dieser österreichische Beitrag zum heurigen Wettstreit um die «Goldene Rose» von Montreux ist offenbar ein missratenes Stück aus der Fliessbandproduktion der im Nachspann aufgeführten «Unterhaltungsbetriebs-GmbH»; die Abkürzung bedeutet wohl soviel wie «Gesellschaft mit beschränktem Humor». Der einzige Witz diese Unterhaltungsbetriebsunfalls besteht nämlich darin, dass da, wenn überhaupt, nur englisch geschwatzt wird: im Gegensatz zu den Schweizern scheinen die Oesterreicher ihren schlechtesten Käse für den Export herzustellen. Und den zweiten Witz leisteten sich die Schiedsrichter in Montreux, die das Machwerk nicht bloss mit der «Bronzenen Rose», sondern auch noch mit dem Spezialpreis für die «lustigste Sendung» bedachten.

Was mochte das hohe Gremium der Sachverständigen daran eigentlich so lustig gefunden haben? Mit dem hier materialmässig etwas aufwendiger betriebenen, abgenutzten Spielchen, eine Person wie eine Mumie in Klosettpapier einzuwickeln, kann man heute nicht einmal mehr eine müde Party retten. Mit zuschlagenden Türen vollbepackte Damen umzuwerfen, den Kopf eines Tischnachbarn in Kartoffelbrei zu tauchen, eine dickleibige Sängerin mit faulen Eiern zu beschmeissen: das sind verschimmelte Scherzchen, die schon in der Steinzeit der Filmkunst im Schwange und zumeist auch in viel mehr Situationskomik eingepackt waren. Der Sketch mit dem Monster-Festival erschlaffte rasch, weil ihm der Geist entwich wie einem Ballon das Gas. Die Kulturgeschichte des Jodelns war gewissermassen ein Lehrstück über die Kunst, aus einer brauchbaren Idee lauter Stumpfsinn herauszuschlagen. Und der Einfall schliesslich, vier pudelnackte Mädchen zu einem an diesem Frischfleischangebot nicht interessierten Burschen in die Badewanne steigen zu lassen, mochte vielleicht das Aufnahmeteam im Studio erlustieren, doch kein Zuschauer wird sich deswegen vor Vergnügen auf die Schenkel geklatscht haben.

Solches Ergötzen über das Oesterreicher Gaudi blieb vielmehr den Berufslachern vorbehalten, wie in einem schweizerischen Fernseh-Heftli bezeugt wird: «Nicht alle fanden das preis-würdig. Aber alle lachten herzhaft mit.» Als mildernden Umstand kann man ihnen höchstens zubilligen, dass sie offenbar an diesem Tele-Lustbarkeits-Festival noch viel Traurigeres hatten mitansehen müssen. Denn an der Waadtländer Riviera stolpert die leichte Muse nach wie vor auf schwachen Beinchen auf dem Dornenpfad der Unterentwicklung.

*Telespalter*

## Abschied von Direktor Paul Heise

*Die Offizin des Nebelspalters beklagt den Tod ihres früheren Direktors Paul Heise, der nach seinem 80. Geburtstag an einem Herzversagen gestorben ist. In seiner fünfzigjährigen Tätigkeit war er bis zu seiner Pensionierung unermüdlich und voll Hingabe an der Entwicklung unseres Unternehmens massgebend beteiligt. Dem Firmengründer Ernst Löpfe-Benz bedeutete Paul Heise jene unentbehrliche Stütze, ohne die unser Verlags- und Druckereihaus nicht diesen Ausbau erfahren hätte. Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der E. Löpfe-Benz AG Rorschach werden dem Verstorbenen ein bleibendes und dankbares Andenken bewahren.*

### Stopp!

Hoffentlich wächst uns das Nullwachstum nicht über den Kopf!

### Wende

Die Zürcher Kantonspolizei suchte 40 Rekruten; es meldeten sich 2062 Interessenten. PS. An Arbeit fehlt es tatsächlich nicht.

### Radiau

Vom Radio werden «mehr Lokalsendungen statt Krachmusik» verlangt. Und der Lokalkrach?

### Rezept

Der Präsident der Rheumaliga: «Die beste Abmagerungsgymnastik ist das Kopfschütteln vor Schlemmereien.»

### 1976

soll das «Jahr des Girls» sein. Was, da die Frauen ja immer jünger werden, gar nicht so abwegig ist.

### Waldfäscht

Den bedrohlichen Kahlschlag der für die Erde lebenswichtigen Regenwälder will der WWF mit einer Aktion aufhalten, zu der in der Schweiz auch Waldfeste gehören.

### Das Wort der Woche

«Snowbusiness» (Stichwort zur «Snow 75», 1. Weltschau für Ski, Schnee und Wintersport in den Basler Mustermessehallen).

### Kalberei

Im Kanton Aargau wurde auf Signalanlagen geschossen. Sie schlagen den (Stopp-)Sack und meinen den (Blech-)Esel.

### Frage an Radio Eriwan:

«Ich habe mir selbst einen neuen Wagen zusammengebastelt – dazu habe ich Teile des Moskvitch, Teile des Zaporozec und Teile des Wolga verwendet. Was könnte ich dafür ungefähr kriegen?» Radio Eriwan antwortet: «Im Prinzip zwei bis drei Jahre.»

### KSZE

Nach den 32 Monaten der Wortklauberei dieser 35-Nationenkonferenz: Noch nie haben so viele Menschen so lange Zeit um so viel gerungen und so wenig erreicht.

### Die Frage der Woche

In der «National-Zeitung» fiel die Frage: «Nützt das Sonnenöl gegen Sonnenbrand, oder nützt es nur den Finanzen seines Herstellers?»

### Schwarzmalerei

Wie im «Osservatore Romano» festgestellt wurde, existiert der Teufel wirklich. Man braucht ihn also gar nicht an die Wand zu malen!

### Kulturwald

In Italien werden jährlich 200 Millionen Zugvögel getötet. Und die Milliarden Insekten, die sie nicht mehr fressen können, vernichtet man eben mit Giften.

### Gegensätze

In Neapel, der «Hauptstadt der Arbeitslosigkeit» (Dunkelziffer 400 000) kaufte der Fussballklub für die absolute Rekordsumme von 8 Millionen Schweizer Franken den Fussballstar Savoldi. Für ihn gilt die Devise: Neapel sehen und dann verdienen.

### Tour de France

Dieses Jahr waren die Fahrer allerschwersten Strapazen ausgesetzt, so wie wenn Sadisten die Strecke ausgesucht hätten. – Tortur de France.

### Türkei – USA

Die Türken sind für die Amerikaner wegen der gesperrten Militär-Basen zu schlechten Vettern geworden.

### Worte zur Zeit

Während man es aufschiebt, geht das Leben vorüber.

Seneca